

die mit einem Lichterwerden verbunden sein kann, soll eine heilende Wirkung haben für denjenigen, der diese Erlösung zu bewirken meint.<sup>35</sup> So ist es sehr wahrscheinlich, dass die „Geister“ der Frau Hauffe in ihrer eigenen psychischen Entwicklung eine Rolle spielen.

Das bedeutet aber keineswegs, dass sie als „blosse Phantasien“ zu gelten haben; eine mögliche Verbindung der Spukphänomene mit psychischen Krisen ist von Jung und anderen gerade hervorgehoben worden.<sup>36</sup>

In den „Sonnenkreisen“ und „Lebenskreisen“ der Seherin, in ihrer „inneren Sprache“ und ihrer Zahlensymbolik ist es für uns schwer, etwas anderes zu erblicken als der verkrampfte unbewusste Versuch, Chaos zu bannen und eine psychische Ordnung zu schaffen. Die Kreise (nach Kerners Aussage ohne Zirkel einwandfrei gezeichnet) sind zum grossen Teil kreisförmige Kalender mit Notizen, die den jeweiligen psychischen Zustand und wichtige Fakten angeben, oder sie sind mit geheimnisvollen Zeichen und Zahlen beschriftet und sollen eine Art Kosmogonie darstellen. Die Ähnlichkeit mit den von C. G. Jung geschilderten Mandalas, die in mystischen Visionen immer wiederkehren und als Symbole der angestrebten psychischen Ganzheit zu verstehen sind, liegt auf der Hand. Bei der Originalität der Gebilde scheint eine Interpretation als spontane Erscheinung berechtigt zu sein. Es kann aber nicht geleugnet werden, dass magische Kreise mit umständlichen Einteilungen und Inschriften zur Volksmagie der Zeit gehörten.<sup>37</sup> Als Uebernahme aus theoretischen Quellen (z. B. Jakob Böhme) oder als spontane Idee kann es ebenfalls gelten, wenn von der „Gnadensonne im Zentrum“ und sonst von einer mystischen Schau im Zentrum eines Kreises die Rede ist. Die „innere Sprache“ klingt, wie Kerner betont, orientalisch, aber auch romanisch, und sie erinnert an das Phänomen der Glosslalie; mit Recht zweifelt Baerwald an ihrem unpersönlichen Charakter. Dass Kerner auch hier einen objektiven Wert sucht und die Ursprache der Menschheit aufgedeckt haben will, zeugt entweder von seiner Naivität oder von der des Zeitalters. Wie aber das Unbewusste eine solche konsequent erscheinende „Sprache“ eigentlich zustande bringt, bleibt nach wie vor unaufgeklärt.

Da die psychische Anteilnahme Kerners in den späteren Schriften geringer zu sein scheint, wollen wir sie nur flüchtig berühren. Die Kontinuität der okkulten (bzw. psychologischen) Erscheinungen und Begriffe fällt bei dieser Betrachtung auf. Bei den „zwei Somnambulen“ handelt es sich um akut geistesgestört wirkende visionäre Personen, mit gut bestätigten mentalen Phänomenen und spärlich belegten Spukerscheinungen. Bei der „Seherin“ fällt das Moment der Krankheit für Kerner weg, oder wird vielmehr auf das Körperliche beschränkt, die mentalen Erscheinungen werden etwas ausführlicher behandelt, und das Visionäre wird zum theoretisch fundierten ausgeprägten Sehertum, das sich derart mit physika-

<sup>35</sup> Aniela Jaffé, *Geistererscheinungen und Vorzeichen* (Zürich und Stuttgart, 1958), S. 123, 162, 168, 77—83.

<sup>36</sup> vgl. Aniela Jaffé, C. G. Jung und die Parapsychologie, *Zeitschrift für Parapsychologie*, IV (1960—61), 8—23.

<sup>37</sup> Felix Burkhardt, *Die Schatzgräber von Feldstetten*, *Schwäbische Heimat*, 13. Jg. (1962), 185—188.